

Ziviler Protest in Ägypten

Veranstaltungsform: Vorlesung (ca.30 Teilnehmer)

Partner: Development and Human Rights Program (DHRP)

Zeit/Ort: 14. Mai 2008

Zielgruppe: Studenten/Studentinnen

1. Programmübersicht

Mittwoch, 14. Mai 2008

Dr. Kamal El Menoufy, Professor für Politikwissenschaften, Direktor DHRP, Kairo Universität

Dr. Ahmed El Rashidy, stellvertretender Dekan, Fakultät für Politik- und Wirtschaftswissenschaften, Kairo Universität

Dr. Ibrahim Ghanim, Abteilungsleiter (Abteilung für öffentliche Meinung), National Research Center

Dr. Nabil Abdel Fattah, stellvertretender Leiter, Al Ahram Center

2. Zielsetzung

Das akademische Format der Ringvorlesung ist in Ägypten bislang weitgehend unbekannt. Um diesem Vorlesungsformat zu größerer Popularität zu verhelfen, veranstaltet die Konrad-Adenauer-Stiftung eine Vorlesungsreihe mit verschiedenen Beiträgen aus den Bereichen „Menschenrechte und Zivilgesellschaft“. Monatlich werden Experten und Praktiker Vorträge halten und anschließend zur Diskussion zur Verfügung stehen. Die vierte Veranstaltung der Reihe befasste sich mit dem Thema „Gewaltloses Protestieren in Ägypten“.

3. Ablauf

Ibrahim Ghanim machte einleitend darauf aufmerksam, dass das Recht auf zivilen Protest in jeder Verfassung verankert sein sollte. Jeder Bürger sollte die Möglichkeit haben, seiner Ablehnung gegenüber bestimmten Regierungsbeschlüssen und Vorgängen

bzw. Entwicklungen in seinem Land Ausdruck zu verleihen. Protestaktionen sollten jedoch friedlich stattfinden und nicht in blutige Auseinandersetzungen ausufern wie es z.B. kürzlich in Mahalla der Fall war. Ghanim erwähnte, dass in Ägypten im Laufe der vergangenen vier Jahre drei verschiedene Arten von Protestaktionen zu beobachten gewesen seien. Zum einen habe eine Welle politisch motivierter Proteste stattgefunden. Als Beispiel dafür führte er die sogenannte „Kefaya“ Bewegung an. „Kefaya“ ist eine Protestbewegung, die zum ersten Mal 2004 auf die politische Bühne trat. Die Organisation kann als Oppositionsbewegung verstanden werden, die Parallelen zur „Orangen Revolution“ in der Ukraine sowie Polens Solidaritätsbewegung aufweist. Kefaya wird von einer Reihe unterschiedlichster Akteure wie u.a. Nasseristen und Islamisten sowie liberalen und linksgerichteten Organi-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

14. Mai 2008

www.kas.de

sationen unterstützt. Aktivisten, die in diese Bewegung involviert sind, weisen konsequent darauf hin, dass es sich bei Kefaya nicht um eine politische Partei handle, die auf Machtgewinn ausgerichtet sei, sondern um eine nationale oppositionelle Koalitionsbewegung. Des Weiteren sei es in letzter Zeit vermehrt zu wirtschaftlich motivierten Protestaktionen gekommen. Hierbei schlossen sich insbesondere Ärzte, Universitätsprofessoren, Regierungsbeamten und Journalisten zusammen, um gemeinsam gegen niedrige Löhne vorzugehen. Auch gegen sozio-politische Missstände wurde in letzter Zeit vermehrt protestiert. Grund dafür sei unter anderem der extreme Anstieg der Lebensmittelpreise, während die Gehälter stagnierten. Grundsätzlich seien zwei Reaktionen auf Protestaktionen zu beobachten. In totalitären Staaten würden Demonstranten oft als aggressive, gewaltverherrlichende Regierungsgegner abgestempelt. Mit allen Mitteln würde versucht, jegliche Protestaktionen zu unterbinden. Im Gegensatz dazu sprächen Staaten, die sich durch demokratische Regierungsformen auszeichnen, den Bürgern das Recht auf friedliche Proteste verfassungsgemäß zu. Auf diese Weise sei es einfacher, Demonstrationen und Protestaktionen staatlich und polizeilich kontrollieren zu können.

Auch **Nabil Abdel Fattah** betonte, dass friedliches Protestieren das Recht eines jeden Bürgers sei. Dies sei im Internationalen Menschenrechtsabkommen, das von Ägypten unterzeichnet und vom Verfassungsgericht anerkannt wurde, festgehalten. Geschichtlich gesehen sei der Hauptauslöser für Proteste und Demonstrationen in Ägypten vor der Revolution von 1952 zu finden, wobei es darum ging, Unabhängigkeit von ausländischer Besatzung zu erlangen. Auch Abdel Fattah unterstrich, dass zwischen friedlichen Protesten und ziviler Ungehorsam differenziert werden müsse. Man solle darauf hinarbeiten, das Prinzip friedlicher Demonstrationen in den Köpfen der Bürger zu verankern, genauso wie die Sicherheitskräfte den Protestierenden eine adäquate und menschenwürdige Behandlung zuteil kommen lassen müssen. Bis sich dieses Verständnis konstruktiver Kritik jedoch im ägyptischen Bewusstsein verankert habe, würde noch eine Weile vergehen, da das

Regime die Bürger über ein Vierteljahrhundert sowohl intellektuell als auch politisch marginalisiert habe.

4. Schlussfolgerung

Angesichts der momentanen politischen Situation in Ägypten hätte der Zeitpunkt der Vorlesung nicht treffender gewählt sein können. Protestaktionen und Demonstrationen nehmen zu und laufen selten ohne gewalttätige Ausschreitungen ab. Sicherheitskräfte schreiten rigoros ein und schüren durch ihr Auftreten die Gewaltbereitschaft der Demonstranten weiter an. Die Vorlesung machte deutlich, dass es in der ägyptischen Gesellschaft ein nachhaltiges Bedürfnis der Diskussion von Formen zivilen Protestes gibt und konnte hierzu einen Beitrag leisten.